

PFARRBRIEF

Ausgabe 2 / 2026

Sommer / Herbst



Herz Jesu

Kommen und Gehen



Liebe Leserinnen und Leser,

hinter uns liegen ereignisreiche Wochen mit vielen Festen, Jubiläen, Gottesdiensten und schönen Begegnungen. Das vielfältige Leben unserer Pfarrei spiegelt sich in dieser Sommerausgabe wider. Weil es so viel zu berichten gibt, haben wir uns für diesen zusätzlichen Pfarrbrief entschieden.

Veränderungen gehören ebenfalls zum Gemeindeleben. Wir freuen uns über neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und heißen sie herzlich willkommen. Gleichzeitig danken wir allen, die ihren Dienst beenden, für ihr großes Engagement und ihren wertvollen Einsatz für unsere Pfarrei.

Ein Blick nach vorn lohnt sich ebenfalls: Am 26. Juli startet wieder unser Orgelsommer mit einer Reihe abwechslungsreicher Konzerte.

Titelbild:

Collage mit Bildern unserer Kirche mit Menschen auf ihrem Weg.

Foto: Michael Wöcherl

Außerdem können Sie sich noch bis Ende Juli an der Umfrage zur Pfarreiwallfahrt 2027 beteiligen. Wer seine Wünsche und Ideen einbringen möchte, sollte die Gelegenheit noch nutzen.

Unser Pfarrbrief lebt von den Menschen, die unsere Gemeinde gestalten. Deshalb freuen wir uns jederzeit über Anregungen, Themenvorschläge oder Berichte aus den Gruppen und Kreisen. Sprechen Sie einfach das Redaktionsteam an – wir freuen uns über Ihre Ideen.

Nun wünschen wir Ihnen viel Freude beim Lesen, eine erholsame Sommerzeit und Gottes reichen Segen.

Ihre Pfarrbriefredaktion

IMPRESSUM

Herausgeber

Pfarrgemeinderat der Pfarrei Herz Jesu,
Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit

Franz-Kobinger-Str. 2, 86157 Augsburg,
Telefon: 0821 25273-0 (Pfarrbüro)

Bankverbindung der Katholischen
Kirchenstiftung Herz Jesu:

Augusta Bank eG
IBAN: DE43 7209 0000 0004 8195 19
BIC: GEN0DEF1AUB

www.herzjesu-augsburg.de

Redaktion

Claudia Bauer, Pfarrer Martin Gall,
Michael Wöcherl

Bilder (soweit nicht anders vermerkt)

Claudia Bauer, Michael Wöcherl

Layout und Satz

Michael Wöcherl

Druck

Senser-Druck
Bergstr. 3, 86199 Augsburg

Auflage

9.000 Stück

Auf ein Wort



Liebe Leserin, lieber Leser,

„Du kannst nicht zweimal in den gleichen Fluss steigen.“ So sagte der antike griechische Philosoph Heraklit von Ephesus (ca. 535–475 v. Chr.). Er wollte damit den ständigen Wandel beschreiben. Er hat Recht, denn das Wasser, das einen beim letzten Einsteigen umgeben hat, ist schon weitergeflossen.

In unserer Pfarrei ist auch ständig Kommen und Gehen; in diesen Monaten ist der personelle Wandel besonders ausgeprägt. Im Februar war es im Pfarrbüro von Evi Lanzinger zu Alexandra Huber. Im April wechselte die Aufgabe der Hausmeisterin von Petra Huber zu Vera Mijic. Ende Mai verließ uns der bisherige Mesner Tomislav Blasevic, um in seiner kroatischen Heimat neu anzufangen. Seit Mitte Juni ist dafür Basim Esho bei uns.

Im pastoralen Bereich gibt es zum 1. September auch größere Veränderungen: Unser bisheriger Pastoralpraktikant Markus Hegewald wurde zum Priester geweiht und wird Kaplan in der Pfarreiengemeinschaft Dillingen. Für ihn kommt niemand nach. Laura Brodacki wird als Pastoralassistentin fertig und beginnt als Pastoralreferentin in der Studentenseelsorge. Für sie kommt niemand nach. Unser Priester zur Einarbeitung P. Raju kommt als Kaplan zur Pfarreiengemeinschaft St. Georg/St. Max in Augsburg Mitte. Wie es mit der Nachfolge aussieht, ist zur Zeit des Redaktionsschlusses noch nicht bekannt, da es bei manchen Priestern, die in unsere Diözese vom Ausland kommen möchten, derzeit am Deutschkurs oder am Visum hakt. P. Jude Anamelechi, der jeden Dienstag mit Hans Oebels Deutsch geübt und in St. Michael die Messe gefeiert hat, hat zum 1. Juli die italienische Gemeinde in Neu-Ulm übernommen und damit das Praktikum bei uns beendet.

Dankenswerterweise haben wir im pastoralen Bereich nicht nur Abgänge zu verzeichnen. Birgit Reichert fängt bei uns mit 13,75 Stunden als Gemeindereferentin an. Mit dem gleichen Stundenumfang beginnt sie auch in St. Georg/St. Max.

Also muss man als Summe des Kommens und Gehens in diesem Sommer sagen, dass unser pastorales Team kleiner wird. Beständig ist, dass wir Hauptamtliche uns zusammen mit vielen Ehrenamtlichen für das Evangelium einsetzen.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Sommer und viel Freude mit dem neuen Pfarrbrief.

Ihr Pfarrer Martin Gall

Pfingstwallfahrt 2026 vom 24. 5. bis 31. 5. 2026

1. Tag

Nach dem Gottesdienst machen sich 35 „Pilger“ mit Nussbaumreisen auf den Weg nach Frankreich zu kulturellen und spirituellen Stätten in der Mitte Frankreichs. Wir werden auf unserer Wallfahrt täglich Gebete, Lieder und Impulse hören, die uns zum Nachdenken anregen und die besondere Stimmung dieser Reise ausmachen.

Erste Station ist Metz, die Hauptstadt Lothringens. Dort statten wir der Kathedrale einen Kurzbesuch ab, die mit herrlichen Chagallfenstern ausgestattet ist.



2. Tag

Nach der Übernachtung geht es nach Domrémy-la-Pucelle, dem Geburtsort der heiligen Johanna von Orléans, der Nationalheiligen Frankreichs.

Wer war Jeanne d'Arc?

Jeanne d'Arc wurde 1412 in Domrémy geboren. Während dieser Zeit tobte der hundertjährige Krieg zwischen England und Frankreich. Bereits im Alter von 13 Jahren hatte sie Visionen. Frankreich zu befreien und Karl VII zum König ausrufen zu lassen, so lautete der Auftrag, den ihr verschiedene Heilige erteilt hatten. Mit 17 Jahren gelang es ihr zum Dauphin vorzudringen und ihm die Rettung Frankreichs und seine Krönung zum König zuzusagen. Ihre Glaubwürdigkeit wurde von Kirchenmännern überprüft, dann übergab ihr Karl ein Heer und in nur acht Tagen gelang es Jeanne mit den Soldaten Orléans zu be-

freien. Karl wurde zum König gekrönt. Am 30. Mai 1430 wurde sie nach der Schlacht in Compiègne von den Engländern gefangen genommen. Karl VII., der ihr seine Krone verdankte, wandte sich von ihr ab. In einem Prozess wurde sie zum Tod auf dem Scheiterhaufen verurteilt. Sie starb am 30. Mai 1431 im Alter von 19 Jahren.

Nach dem Geburtshaus besuchen wir ihre in der Nähe liegende Wallfahrtskirche.

Weiter geht es nach St. Benoit sur Loire zur Abtei Fleury. In dieser romanischen Basilika ruhen die Gebeine des Hl. Benedikt von Nursia, dem Schutzpatron Europas. In der Krypta, wo sich seine Gedenkstätte befindet, singen wir und sind zutiefst berührt von diesem Kraftort.

3. Tag

Orléans ist eine der ältesten Städte Frankreichs und an der Loire gelegen. Am 8. Mai 1429 hat Jeanne d'Arc die Stadt von den Engländern befreit. In der gotischen Kathedrale Sainte-Croix finden sich beeindruckende Glasfenster, die das Leben Jeanne d'Arcs darstellen. Nach einem Stadtrundgang geht es weiter nach Chartres.

Dort erwartet uns eine herrliche Kathedrale, die ebenso mit wunderschönen Glasfenstern ausgestattet ist.



4. Tag

Wir sind in Tours, der Stadt des Heiligen Martin, die auch an der Loire gelegen ist. Es ist sehr heiß. Die Besichtigung der königlichen Festung von Chinon steht auf dem Programm. Im Innern ist es erträglich.

Hier hat Jeanne d'Arc den König aufgesucht und ihn - der Legende nach - unter mehreren Edlen sofort erkannt.

Am Nachmittag führt uns unser Guide Kevin durch Tours und zur Kathedrale, die uns wieder durch eine wunderschöne Fassade und unglaubliche Glasfenster zum Staunen bringt.



6. Tag

Mit dem Bus geht es nach Beaune im Burgund. Nach der Ankunft in unserem Hotel können wir uns kurz ins Schwimmbad stürzen, bevor es zu einer Weinprobe und einem exzellenten Essen weitergeht.

7. Tag

Ein weiterer Höhepunkt erwartet uns heute - Taizé. Hier kommen jährlich mehrere tausend Jugendliche zusammen auf der Suche nach Spiritualität. Wir dürfen am gemeinsamen Mittagsgebet in der Kirche teilnehmen. Durch meditatives Beten und Singen hinterlässt es einen tiefen Eindruck in uns.

Am Nachmittag werden wir durch Beaune geführt: Das dortige Hôtel-Dieu wurde gemäß den Werken der Barmherzigkeit für die Armen gebaut - von der Idee her ähnlich unserer Fuggerei.

8. Tag

Mit vielen Erinnerungen geht es über Freiburg nach Hause zurück. Eine Fahrt voller tiefer spiritueller Eindrücke und kultureller Begegnungen geht zu Ende. Ein herzlicher Dank geht an das ganze Organisationsteam und vor allem an Dr. Stefan Kiefer und Marie-Laure Rabourdin, die die Reise zu einem ganz besonderen Erlebnis gemacht haben.

Johanna Bley, Eva Bonengel



Am Spätnachmittag steht eines der beeindruckendsten Erlebnisse unserer Reise auf dem Programm. Wir feiern mit Mitgliedern der französischen Gemeinde einen gemeinsamen Gottesdienst in der Krypta der Basilika mit dem Grab des Heiligen Martin von Tours. Durch Lieder und Gebete in beiden Sprachen entsteht ein Gefühl der Verbundenheit an diesem Kraftort.

Anschließend findet ein Treffen mit Gemeindemitgliedern und Gesprächen zu den verschiedensten Themen statt.

Sehr interessant ist dabei zu erfahren, dass in Frankreich eine absolute Trennung zwischen Kirche und Staat besteht, d.h. die Kirche lebt von den Spenden der Gläubigen, die Gehälter der Priester und sogar des Bischofs müssen mit Spenden finanziert werden.

Im Gemeindesaal ist eine freundschaftliche Stimmung, trotz des Sprachunterschieds. Einige, die beide Sprachen beherrschen, helfen durch ihre Übersetzung. Wir gehen mit einem guten Gefühl und voll Dankbarkeit auseinander.

5. Tag

Heute stehen kulturelle Highlights auf dem Programm: Die beeindruckenden „Loire-Schlösser“ Chambord und Chenonceau.



Pfarrfest bei strahlendem Sonnenschein

Bei bestem Sommerwetter feierte die Pfarrei Herz Jesu ihr diesjähriges Pfarrfest. Viele Gemeindemitglieder und Gäste kamen zusammen, um Gottesdienst zu feiern, miteinander ins Gespräch zu kommen und einige un-

beschwerte Stunden in froher Gemeinschaft zu verbringen.

Den Auftakt des Festes bildete der feierliche Gottesdienst. Neben Pfarrer Gall standen Domkapitular Manz, Pfarrer Emmanuel Savvadogou, Pater Raju Pasala und natürlich Pfarrer Franz Götz am Altar, der an diesem Tag sein goldenes Priesterjubiläum mit seiner ehemaligen Pfarrei feierte. Musikalisch wurde der Gottesdienst eindrucksvoll gestaltet vom Kirchenchor, den Pferrsingern und einigen weiteren Sängern, die zusammen einen großen Projektchor gebildet hatten. Gemeinsam brachten sie eine afrikanische Messe zu Gehör, die die Gottesdienstbesucher begeisterte. Der schwungvolle Gesang und die mitreißenden Rhythmen sorgten für eine besondere Atmosphäre und wurden von vielen Seiten mit großem Lob bedacht.



Nach dem Gottesdienst setzte sich das Pfarrfest rund um das Pfarrheim fort. Bei gutem Essen und kühlen Getränken blieben viele Besucher noch lange beisammen. Für Jung und Alt war ei-



niges geboten, sodass sich eine lebendige und fröhliche Festgemeinschaft entwickelte. Überall wurde gelacht, erzählt und die Gelegenheit genutzt, alte Bekanntschaften zu pflegen und neue Kontakte zu knüpfen.



Besonderen Anklang fand wieder die zweimalige Verlosung von Gutscheinen für Veranstaltungen der Pfarrei unter allen Bonkäufern.

Ein solches Fest gelingt jedoch nicht von selbst. Hinter den Kulissen waren bereits Tage zuvor zahlreiche Helferinnen und Helfer mit den Vorbereitungen beschäftigt. Ti-

sche und Bänke mussten aufgestellt, Einkäufe geplant, Dienste eingeteilt und viele



kleine und große Aufgaben koordiniert werden. Während des Festes sorgten zahlreiche Ehrenamtliche dafür, dass an den Essens- und Getränkeständen alles reibungslos funktionierte und sich die Gäste willkommen fühlten.



Besonders bemerkenswert war auch die große Hilfsbereitschaft nach dem Ende des Festes. Viele packten mit an, als es darum ging, aufzuräumen, abzubauen und alles wieder an seinen Platz zu bringen. So wurde einmal mehr deutlich, dass unsere Pfarrei von Menschen lebt, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen und ihre Zeit für die Gemeinschaft einzusetzen.



Allen Helferinnen und Helfern, den Organisatoren, den Mitwirkenden im Gottesdienst sowie allen, die zum Gelingen dieses Tages beigetragen haben, gilt ein herzliches Vergelt's Gott.

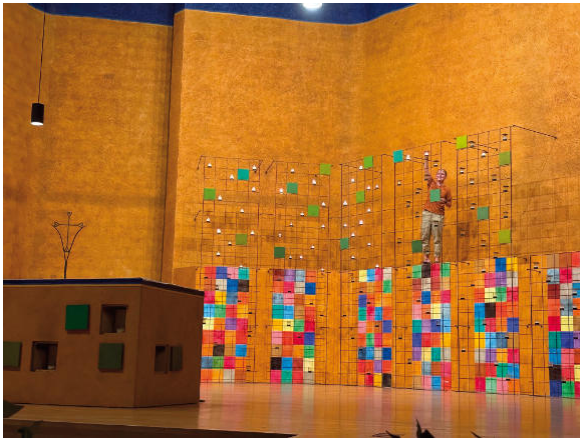


Das Pfarrfest war nicht nur ein schöner Sommertag, sondern vor allem ein lebendiges Zeichen für den Zusammenhalt und die Gemeinschaft in unserer Pfarrei.



Taizé

Taizé ist weit mehr als nur ein kleines Dorf im französischen Burgund, denn es ist zugleich die Heimat der ökumenischen Gemeinschaft *Communauté de Taizé*, die einst von Frère Roger gegründet wurde. Jahr für Jahr pilgern tausende Jugendliche und junge Erwachsene aus der ganzen Welt an diesen Ort, um gemeinsam zu beten, miteinander zu leben und an den von den Brüdern organisierten Jugendtreffen teilzunehmen.



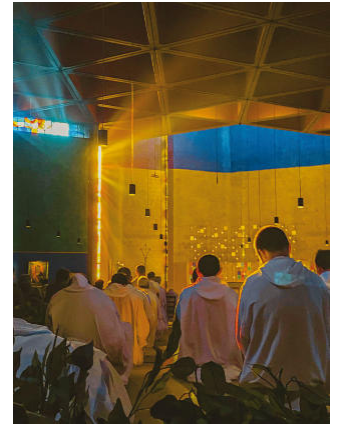
An meine erste Woche in Taizé erinnere ich mich noch sehr gut. Ich hatte keine wirkliche Vorstellung davon, was mich dort erwarten würde. Aus irgendeinem Grund stellte ich mir die Woche ähnlich wie unser Zeltlager vor: etwa 100 Jugendliche, verschiedene Spiele und Lagerfeuerromantik. Schon bei meiner Ankunft wurde jedoch deutlich, dass die Realität eine ganz andere war. Plötzlich war ich Teil einer Gemeinschaft aus mehreren tausend jungen Menschen verschiedenster Nationen, die für eine Woche ihren Alltag miteinander teilten. Gemeinsame Mahlzeiten, das dreimal tägliche Gebet und zahlreiche Gesprächsgruppen prägten den Tagesablauf. Mit dieser Größe, Internationalität und Vielfalt hatte ich überhaupt nicht gerechnet.

Die ersten Tage waren deshalb alles andere als einfach. Ständig begegneten mir neue Menschen, unzählige Eindrücke strömten auf mich ein, überall hörte ich Sprachen, die ich nicht verstand, und ich musste mich an einen Tagesrhythmus gewöhnen, der mit meinem Alltag zu Hause kaum etwas gemeinsam hatte. Gleichzeitig spürte ich schon damals, dass dieser Ort etwas Besonderes ausstrahlte – auch wenn ich zunächst nicht hätte sagen können, woran das lag.

Gedanken, Perspektiven und Erfahrungen

Die Erfahrungen dieser Woche haben mich nicht mehr losgelassen und aus einem einmaligen Besuch wurde nach und nach eine feste Tradition, denn jedes Jahr kehrte ich für eine Woche nach Taizé zurück. Ich lerne neue Menschen kennen, führte Gespräche über Gott und die Welt und nahm jedes Mal neue Gedanken, Perspektiven und Erfahrungen mit nach Hause. Zugleich gab es vieles, das vertraut geblieben war:

die gemeinsamen Gebetszeiten, die einfachen Mahlzeiten, der klare Tagesrhythmus und das Gefühl, an einen Ort zurückzukehren, an dem Menschen unterschiedlichster Herkunft und Konfession ganz selbstverständlich miteinander leben, beten und ihren Glauben teilen. Alle sind dort willkommen, unabhängig von Herkunft, Konfession oder persönlichen Überzeugungen. Gerade diese Offenheit und die gelebte christliche Gemeinschaft machen Taizé für mich zu einem besonderen Ort.





Mit der Zeit wurde Taizé für mich deshalb mehr als nur ein jährliches Reiseziel. Es wurde zu einem Ort, an dem ich zur Ruhe kommen, Abstand vom Alltag gewinnen und meinen Glauben immer wieder neu entdecken konnte. Ein Sehnsuchtsort.

So wuchs in mir der Wunsch, diesen besonderen Ort nicht nur für eine Woche im Jahr zu erleben, sondern seinen Alltag über einen längeren Zeitraum kennenzulernen. Nach meinem Studium erfüllte sich dieser Wunsch und ich ging für ein Jahr als Freiwillige nach Taizé und unterstützte die Brüder bei der Organisation der wöchentlichen Jugendtreffen. Geprägt war diese Zeit von prayer, common life and service – dem gemeinsamen Gebet, dem Leben in Gemeinschaft und dem Dienst füreinander. Zu meinen Aufgaben gehörte es vor allem, die Kirche für die Gebete vorzubereiten sowie die Anmeldungen der Teilnehmenden zu bearbeiten. Auf diese Weise durfte ich hinter die Kulissen des Gemeinschaftslebens blicken und dazu beitragen, dass Woche für Woche tausende junge Menschen in Taizé willkommen geheißen werden konnten.

Gemeinschaft

Besonders geprägt hat mich hier die Gemeinschaft. Menschen aus verschiedenen Kulturen und Lebensgeschichten begegnen sich dort auf Augenhöhe, arbeiten zusammen, essen gemeinsam und kommen miteinander ins Gespräch. Aus diesen Begegnungen sind Freundschaften entstanden, die über die Zeit in Taizé hinaus bestehen bleiben. Gerade diese Erfahrung hat mir gezeigt, dass Gemeinschaft dort wächst, wo Offenheit, gegenseitiger Re-

spekt und ein geteilter Glaube Menschen miteinander verbinden und das ganz unabhängig von ihrer Herkunft oder ihren Unterschieden.

Dieses Jahr hat meinen Blick auf Taizé noch einmal grundlegend verändert. Aus dem Ort, den ich zunächst als Besucher



kennengelernt hatte, wurde für eine Zeit mein Zuhause. Ich durfte Verantwortung übernehmen, habe Freundschaften über Ländergrenzen hin-

weg geschlossen und konnte erleben, wie Gemeinschaft (im Glauben) trotz aller Unterschiede gelingen kann.

Wenn ich heute an Taizé denke, erinnere ich mich nicht nur an die Gebete, die Lieder oder die Begegnungen, sondern vor allem an das Gefühl, angenommen und Teil einer Gemeinschaft zu sein. Taizé hat meinen Glauben geprägt, meinen Blick auf andere Menschen erweitert und mir gezeigt, wie bereichernd es sein kann, Leben und Glauben mit Menschen aus aller Welt zu teilen. Vielleicht ist genau das der Grund, warum Taizé für mich bis heute ein Sehnsuchtsort geblieben ist. Ein Ort, an den ich immer wieder gerne zurückkehre.

Sophia Kastl



Ein besonderer Weg – und ein besonderes Fest

Markus Hegewald auf seinem Weg zum Priester

Biografien verlaufen selten geradlinig – und nicht selten liegt ihre eigentliche Tiefe gerade in den Umwegen, im Suchen und bewussten Neuentscheidungen. Dies lässt sich auch am Werdegang von Markus Hegewald eindrücklich erkennen – einem, der in unserer Pfarrei längst allen bekannt ist.

Gebürtig aus der Nähe von Ingolstadt, begann sein theologischer Weg mit dem Studium in Eichstätt. Dort legte er das Fundament für seine spätere pastorale Tätigkeit. Im Anschluss war er im Bistum Augsburg als Pastoralreferent tätig, insbesondere im Bereich der Gemeindeentwicklung. In dieser Zeit sammelte er vielfältige Erfahrungen im kirchlichen Alltag und begegnete Menschen in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen – Erfahrungen, die seinen weiteren Weg entscheidend geprägt haben. Gerade in dieser Phase reifte in ihm die Entscheidung, seine Berufung neu zu bedenken und schließlich den Weg zum Priestertum einzuschlagen. Dieser Schritt zeugt von innerer Klarheit, aber auch von der Bereitschaft, sich auf Veränderung einzulassen und Gottes Wirken im eigenen Leben Raum zu geben.

Als Pastoralpraktikant in Augsburg-Pfersee setzte Markus einen besonderen Schwerpunkt in der Jugend- und Ministrantenarbeit. Viele haben ihn hier als engagierten und nahbaren Seelsorger erlebt, der jungen Menschen auf Augenhöhe begegnet. Seine Art, Glauben nicht nur zu vermitteln, sondern erfahrbar zu machen, hat bei vielen einen bleibenden Eindruck hinterlassen.



Ein Wort aus der Heiligen Schrift bringt seine geistliche Haltung treffend zum Ausdruck:

„Unsere Seele ist wie ein Vogel dem Netz des Jägers entkommen; das Netz ist zerrissen und wir sind frei.“

(Psalm 124,7).

Dieser Vers steht für eine Hoffnung, die trägt: die Zuversicht, dass Gott befreit, stärkt und neue Wege eröffnet – auch dort, wo sie zunächst nicht sichtbar sind. Diese Haltung prägt auch seinen seelsorglichen Dienst. Für mich persönlich ist der Weg von Markus eng mit meinem eigenen verbunden. Wir wurden im selben Jahr zu Diakonen geweiht – eine Erfahrung, die uns auf besondere Weise miteinander verbindet. In dieser Zeit habe ich ihn als verlässlichen Weggefährten erlebt, der mich in meiner eigenen Berufung begleitet und gestärkt hat.

Diese gemeinsame Grundlage verleiht auch meinem Blick auf seinen weiteren Weg eine besondere Tiefe. Die Liturgie seiner Priesterweihe wurde so zu einem wirklichen Höhepunkt.

In ihrer festlichen und zugleich dichten Atmosphäre wurde spürbar, dass sich hier ein gewachsener und gereifter Weg vollendet – und gleichzeitig neu beginnt. Für mich war es ein besonderes Geschenk, diese Feier als Diakon mitgestalten zu dürfen.

Auch die Primiz war von großer Freude und einer lebendigen Gemeinschaft geprägt. Besonders eindrucksvoll war die starke Beteiligung aus unserer Pfarrei Herz Jesu: Viele Gemeindemitglieder machten sich gemeinsam auf den Weg, um diesen besonderen Tag mitzufeiern. Diese spürbare Verbundenheit hat der Feier eine besondere Wärme verliehen und deutlich gemacht, wie sehr Markus in unserer Gemeinschaft verwurzelt ist. Nun wird Markus im Rahmen der „Sommervertretung“ als Priester in Herz Jesu tätig sein, bevor ihn sein weiterer Weg als Kaplan nach Dillingen führt.

Dass sich sein Weg dorthin wendet, ist auch für mich ein schöner Gedanke: In Dillingen durfte ich – gemeinsam mit Pater Raju – einen meiner ersten Vertretungseinsätze erleben. Zudem war dort auch unser Pfarrer Martin Gall bereits als Kaplan tätig.

So zeigen sich auch hier die oft überraschenden Verbindungen kirchlicher Wege. So steht Markus Hegewald nun am Beginn seines priesterlichen Dienstes – und bleibt zugleich der, den wir hier kennengelernt haben: ein zugewandter, engagierter und glaubwürdiger Seelsorger. Einer, der den Glauben nicht nur verkündet, sondern im eigenen Leben sichtbar werden lässt. Wir sind dankbar für die gemeinsame Zeit und wünschen ihm für seinen weiteren Weg Gottes reichen Segen, innere Stärke und immer wieder jene befreiende Erfahrung, von der sein Lieblingspsalm spricht – dass das Netz zerreißt und Freiheit möglich wird.

Diakon Christian Schweizer



Dankbar, nun Priester zu sein

Am 28. Juni durfte ich die Priesterweihe empfangen. Wenige Tage später, am 5. Juli, habe ich in meiner Heimatpfarrei in Wettstetten bei Ingolstadt meine Primiz gefeiert – die erste heilige Messe als Priester. Diese beiden Ereignisse erfüllen mich mit großer Freude und Dankbarkeit.

Für meinen priesterlichen Dienst habe ich den Vers gewählt: „Unsere Seele ist wie ein Vogel dem Jäger entkommen; das Netz ist zerrissen und wir sind frei.“ (Ps 124,7). Dieser Psalmvers begleitet mich schon seit längerer Zeit. Er erinnert mich daran, dass Gott den Menschen zur Freiheit beruft. Immer wieder geraten wir in Netze aus Gewohnheiten, Bequemlichkeiten oder Ängsten, die uns festhalten und lähmen. Der Glaube lädt uns ein, Entscheidungen zu treffen, die in die Freiheit und Weite führen – auch wenn sie manchmal Mut kosten und zunächst ungewohnt erscheinen.

Mit großer Dankbarkeit blicke ich auf meine Zeit in der Pfarrei Herz Jesu zurück. Besonders die Arbeit mit der Pfarrjugend hat mich geprägt. In den Begegnungen, Gesprächen, Aktionen und Gottesdiensten durfte ich einiges dazulernen. Dabei waren es nicht nur die gelungenen Momente, sondern auch die nicht gelungenen Momente und die eigenen Fehler, durch die ich wichtige Erfahrungen sammeln konnte.

In der Jugendarbeit war es mir mit Laura Brodacki stets ein Anliegen, die Freiheit junger Menschen zu bewahren und sie zugleich vor manchen Fallstricken zu schützen. Junge Menschen brauchen Freiräume, Vertrauen und Begleitung. Sie bringen Ideen, Begeisterung und Leben in unsere Gemeinde ein und sind ein großer Schatz für die Pfarrei.

Deshalb wünsche ich mir, dass in der Pfarrei Herz Jesu auch weiterhin wertgeschätzt wird, was man an der Jugend hat.

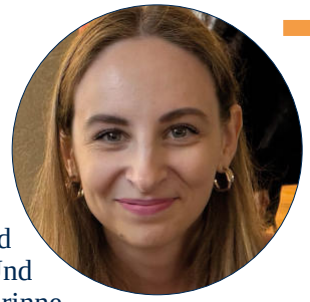


Ebenso hoffe ich, dass die Jugendlichen auch künftig ihre Pfarrei unterstützen, mitgestalten und den Einsatz der vielen engagierten Erwachsenen respektieren. Wo beide Seiten aufeinander zugehen, entsteht eine lebendige Gemeinschaft, in der Kirche erfahrbar wird.

Für die vielen Begegnungen, das Vertrauen und die gemeinsame Zeit danke ich Ihnen und Euch von Herzen. Für meinen weiteren Weg als Priester bitte ich um Ihr und Euer Gebet. Zugleich wünsche ich der Pfarrei Herz Jesu Gottes reichen Segen und den Mut, immer wieder neue Wege zu gehen – in der Freiheit, zu der Christus uns berufen hat.

Markus Hegewald





Als Herr Pfarrer Gall und die Pfarrgemeinderatsvorsitzende Frau Bauer mich darum baten, einen Artikel zu verfassen, der die Frage aufgreift, an welches Ereignis in der Pfarrei ich mich in fünf Jahren besonders erinnern werde, war meine erste Reaktion: „Das wird schwer, sich auf eines zu beschränken, denn es waren so viele!“ Und vielleicht ist es genau das: Nicht das einzelne Ereignis wird mir in Erinnerung bleiben, sondern die Summe der Ereignisse.

Wenn ich mich in fünf Jahren an meine Zeit in der Pfarrei Hlgst. Herz Jesu zurückerinnere, werde ich vermutlich an diese Vielfalt denken. Nicht nur an die Vielfalt meiner Aufgaben, besonders im ersten Jahr, sondern vor allem an die Vielfalt der Menschen, Gruppierungen und Begegnungen in der Pfarrei. Mir werden die vielen Bekanntschaften in den Sinn kommen, die oft im Kleinen begannen: Aus einem netten Kaffee nach dem Gottesdienst, einem kurzen Plausch im Pfarrheim oder einer zufälligen Begegnung in der Schule wurden intensive Planungsstunden mit Jugendlichen, tiefe Gespräche am Rande der Sternsingeraktion oder Erfahrungen gelebter Gemeinschaft in Liturgie und Pfarrleben.

So werde ich mich mit Dankbarkeit daran erinnern, dass ich in dieser Pfarrei die kleinen und die großen Begegnungen erleben durfte, die den professionellen Dienst erst mit Leben füllten. Wahrscheinlich werde ich daran denken, wie sehr es mich immer wieder staunen ließ, mit wie viel Herzblut, mit wie vielen unterschiedlichen Gesichtern und auf wie vielfältige Weise der Glaube in dieser Pfarrei gelebt wird. Dafür möchte ich Danke sagen!

Laura Brodacki

Meine Erinnerung an Herz Jesu...

Eine meiner schönsten Erfahrungen in der Herz-Jesu-Pfarrei war unser wunderbarer Kirchenchor. Ihr Gesang erfüllte die Kirche mit Gebet, Andacht und Freude. Oft musste ich dabei an das Wort denken, das dem heiligen Augustinus zugeschrieben wird: „Wer singt, betet doppelt.“ Durch ihre Stimmen durfte ich nicht nur schöne Musik erleben, sondern auch einen tiefen Ausdruck des Glaubens, der die Herzen aller Zuhörenden berührte.

Ein besonderer Dank gilt Herrn Oebels, der so viel Zeit investiert hat, um mir bei der Verbesserung meiner deutschen Aussprache zu helfen. Ich bin ihm von Herzen dankbar für die vielen Stunden, in denen er mir geduldig zugehört, mich korrigiert und immer wieder ermutigt hat. Sein Engagement und seine Großzügigkeit haben wesentlich zu meinen Fortschritten beigetragen und mir mehr Sicherheit im Sprechen gegeben.

Ebenso möchte ich Claudia Bauer von Herzen danken. In der Pfarrgemeinde durften wir viele schöne Stunden bei gemeinsamen Mahlzeiten und Begegnungen in ihrem Haus verbringen. Diese Momente waren weit mehr als gemeinsames Essen; sie waren geprägt von Freundschaft, Herzlichkeit und Gemeinschaft. Durch ihre großzügige Gastfreundschaft fühlte ich mich willkommen und angenommen. Diese schönen Erinnerungen werden immer einen besonderen Platz in meinem Herzen haben.

Die Herz-Jesu-Pfarrei wird für immer ein ganz besonderes Kapitel meines Lebens und meines priesterlichen Dienstes bleiben. Wohin Gott mich auch in Zukunft führen wird – ich werde diese wertvollen Erinnerungen stets mit Dankbarkeit im Herzen tragen und die Pfarrei sowie alle Menschen hier in meinen Gebeten nicht vergessen.

Pater Raju Pasala



Vorstellung in Herz Jesu

Birgit Reichert

Viele Menschen in Herz Jesu kennen dich schon lange aus Deiner Zeit im PGR oder im Kindergottesdienst-Team. Ab September dürfen sie dich in deiner neuen Rolle kennenlernen?

Als fast gebürtige Pferseerin bin ich schon immer in Herz Jesu verwurzelt. Hier habe ich meine Erstkommunion gefeiert und meine Jugend verbracht. Ab September bin ich als Gemeindereferentin Teil des pastoralen Teams.

Wie kam es zu diesem beruflichen Wandel?

Es ist ein Weg, der über viele Jahre gewachsen ist. Durch unsere Kinder habe ich noch einmal neu erfahren, was es bedeutet, den Glauben im Alltag zu leben und weiterzugeben. Gleichzeitig merkte ich, dass ich auf viele Fragen unserer Kinder und auch der Kinder in der Erstkommunion- und Firmvorbereitung keine für mich zufriedenstellenden Antworten hatte. Das war der Anstoß für das berufsbegleitende Fernstudium an der Domschule in Würzburg. Während des Studiums und der praktischen Einsätze wurde mir immer deutlicher, dass ich meine Freude am Glauben und an der Arbeit mit Menschen auch beruflich einbringen möchte.

Was für besondere Begebenheiten gab es auf Deinem Weg? Schöne, witzige, traurige Momente, die in Erinnerung bleiben?

Besonders in Erinnerung geblieben ist mir eine Mutter während der Erstkommunionvorbereitung. Nach einer Einheit zur Eucharistiefeier (Eltern und Kinder gemeinsam) sagte sie zu mir:

„Hätte mir früher jemand die Eucharistiefeier so erklärt, wie Sie das heute gemacht haben, hätte ich sie auch verstanden.“

Dieser Satz hat mich sehr berührt. Er zeigt mir, wie wichtig unsere Arbeit in der Erstkommunion- und Firmvorbereitung ist. Oft erreichen wir nicht nur die Kinder, sondern auch ihre Eltern und Familien. Das motiviert mich immer wieder, den Menschen als Ganzes in den Blick zu nehmen – ob in der Pfarrei oder im Religionsunterricht – und Glauben so zu vermitteln, dass er verständlich und lebensnah wird.

Was ist Deine Hoffnung für Herz Jesu? Deine Arbeit hier? Was möchtest Du bewirken?

Ich wünsche mir, Menschen zu begegnen, ihnen zuzuhören und gemeinsam mit ihnen Glauben und Gemeinschaft lebendig zu gestalten. Dabei liegt mir besonders am Herzen, dass wir als Kirche auch „außerhalb unserer Mauern“ präsent sind, auf Menschen zugehen und Situationen sowie Orte schaffen, an denen wir die Botschaft Jesu auf einfache und lebensnahe Weise weitergeben. So können Menschen mit dem Glauben und der Freude, die er schenken kann, in Berührung kommen.

Was macht Dir am meisten Spaß? Worauf freust Du Dich bei der Deiner Arbeit?

Für mich als Berufsanfängerin wird es sicherlich ein aufregendes Jahr, in dem ich viel neues lernen darf. Ich freue mich besonders darauf in einem pastoralen Team zu arbeiten, das von vielen tollen Ehrenamtlichen unterstützt wird.

Spannend an meiner neuen Aufgabe ist außerdem, dass ich nicht nur hier in Herz Jesu arbeite, sondern den zweiten Teil meiner Arbeitszeit in der Pfarreiengemeinschaft Augsburg-Mitte verbringe. Deshalb bin ich dienstags und donnerstags als feste Bürotage in Herz Jesu anzutreffen.

Birgit Reichert

Liebe Gemeindemitglieder,

mein Name ist Basim Esho und ich freue mich sehr, mich Ihnen als neuer Mesner vorstellen zu dürfen. Es ist mir eine Freude, diese Aufgabe zu übernehmen und Teil des Gemeindelebens zu sein.

Ich freue mich darauf, viele von Ihnen persönlich kennenzulernen und wünsche uns allen ein gutes Miteinander. Gottes Segen begleite uns auf diesem gemeinsamen Weg.

Basim Esho.



Herr Esho ist chaldäischer Christ aus dem Irak und seit mehr als 20 Jahren in Deutschland. Er war acht Jahre in St. Konrad im Bärenkeller Mesner, bevor er zu uns nach Herz Jesu kam.

Herzlich willkommen!



Guten Tag, mein Name ist Vera Mijić.

Ich bin 38 Jahre alt, verheiratet und Mutter von zwei Kindern. Ich komme aus Kroatien und wir ziehen bald nach Pfersee, worauf ich mich sehr freue und schon sehr gespannt bin.

Ich bin verantwortungsbewusst, fleißig und lege Wert darauf, dass die Arbeit ordentlich erledigt wird. Ich komme gut mit praktischen Aufgaben, Instandhaltung und der Organisation von Räumen zurecht. Ein gutes Verhältnis zu Menschen sowie ein ruhiges und ehrliches Arbeitsumfeld sind mir sehr wichtig.

Deshalb freue ich mich besonders über die Möglichkeit, in einem kirchlichen Unternehmen zu arbeiten, weil dort Werte wie Verantwortung, Ehrlichkeit und gegenseitiger Respekt gelebt werden. Ich bin motiviert, Neues zu lernen, mich einzubringen und meine Arbeit zuverlässig zu erledigen.

Außerdem hoffe ich auf eine schöne Kommunikation und eine gute Zusammenarbeit mit neuen Menschen und Kolleginnen und Kollegen.

Vera Mijić, Hausmeisterin im Pfarrheim Herz Jesu



Außenansicht der Kathedrale von Chartres,
die wir bei unserer Pfarrwallfahrt besuchten.

Weitere Informationen zu diesem großartigen
Sakralbau finden Sie unter
[https://de.wikipedia.org/wiki/
Kathedrale_von_Chartres](https://de.wikipedia.org/wiki/Kathedrale_von_Chartres)

